



S werden nun bald hundert Jahr verflossen seyn/ als in dem so genannten Domo Paracleti was sonderliches zu sehen und zu hören war. Den man hatte daselbst einen Platz gefunden/ der sich zu einer öffentlichen Bibliothec schickte. Die gute Vorsorge war auch so glücklich gewesen/ daß gleich am 21. Jun. 1607. dieser Schatz von fünff bis sechs zusammen gebrachten Bibliotheken mit aller Solennität konte eingeweihet werden. So wol aber als Gott den lieben Ort im nachfolgenden Brande 1608. bewahret hatte; so mußte sich doch der Vorrath von den schönsten Büchern im nachfolgenden Kriege lange genung verstecken und verwerffen lassen/ bis endlich anderstwo die Stelle so bequem vorhanden ist/ daß wir nun weit über dreißig Jahr den gelehrten Anblick in guter Ordnung/ auch in continuirlicher besserung zu genießten haben.

Inmittelst hat man doch gesehen/ daß Gott in diesem Domo Paracleti, das ist in der Wohnung des Heiligen und ewigen Trösters was gutes stifften wil. Denn es mangelt fernerweit an einer Bibliothec nicht/ welche vor Gott und Menschen ohn allen Zweifel ein herzliches Wohlgefallen erwecken muß. Was solich verblümt reden? Das Waisen-Haus ist auf die Stelle gesetzt worden/ welches im verwischenen Jahre 1701/ gleich in unsrer Betwoche Vocem Jucundidatis, unter Herzlichen Gebet und Dancksagung/ auch unter der geistreichen Einsegnung eines theuren Lehrers/ einen guten Anfang getroffen hat/ daß numehr in der neuen Betwochen 1702. dem grossen Gott zu schuldigen Lobe/ von den sämptlichen Kindern ein Umgang durch die ganze Stadt kan gehalten werden.

Ach was vor eine schöne Bibliothec können wir uns dabey einbilden! welche wir mit allen recht vivam bibliothecam, das ist einen lebendigen Bücher-Vorrath nennen mögen. Das sind Bücher/ darein der liebste Jesus bald in ihrer Tauffe seinen Nahmen eingeschrieben hat. Das sind Bücher/ da ein wol gezogenes Kind/ die Copie seines Berufes aus dem Buche des Lebens auffweisen kan. Ja daß ich noch mehr sage. Das sind Bücher/ darein die Wohlthätigen Christen ihre gute Werke/ zu guten Andencken schreiben können/ daß sie auch am jüngsten Tage/ wenn die Güter selbst verbrennen werden/ noch sollen zu lesen seyn.

Gott Lob der apparat von diesen lebendigen Büchern hat sich über die massen wol vermehret/ und woferne der mildreiche Zufluß/ durch Gottes Gnade noch ferner zu hoffen ist/ so wird die merckliche Zahl von Knaben/ mit armen und verlassenen Töchtern/ nicht unersehet
bleib